

Mare Balticum. Begegnungen zu Heimat, Geschichte, Kultur an der Ostsee. Hrsg. von Dietmar Albrecht und Martin Thömmes. (Colloquia Baltica, Bd. 1.) Martin Meidenbauer Verlagsbuchhandlung. München 2005. 184 S., s/w Abb. (€ 19,90.)

Mit dem vorzustellenden Band wird die neue Reihe der Academia Baltica eingeleitet, mit der das Lübecker Zentrum nach der Trennung von der Landsmannschaft Pommern an die älteren Veröffentlichungen der Ostseee Akademie anknüpft. Angemerkt sei, daß zuvor bereits Band 2 (Unverschmerzt. Johannes Bobrowski – Leben und Werk, 2004) erschien und auch in Zukunft jährlich zwei bis drei Bände vorgelegt werden sollen, mit denen die Academia Baltica zur Beziehungsgeschichte „zwischen Deutschen und den Völkern Ostmitteleuropas und des Ostseeraumes“ beitragen möchten. Geplant sind „Arbeiten über die Beziehungen von Deutschland und Polen, Finnland, Litauen, Estland und Lettland, aber auch Russland, der Ukraine, Tschechien und der Slowakei“. Es wird abzuwarten sein, wie dieses mit einem relativ günstigen Bezugspreis an ein breites Publikum adressierte, aber unspezifische Profil gefüllt werden wird. Der vorliegende Band bietet Beiträge aus drei Themenkreisen und eine Ausleitung, die jeweils aus Veranstaltungen der Academia Baltica der letzten Jahre hervorgegangen sind.

Themenkreis I vereint unter dem Titel „Zukunft der Erinnerung“ einen kulturkritischen Essay zum deutschen Heimatbegriff und eine Skizze zur literarischen Reichweite der Kulturlandschaft Ostsee. Der Publizist Martin Thömmes beschreibt auf einer Höhenwanderung mit den Begleitern Heidegger, Kästner, Benn, Jean Améry und Trakl literarische Stellungnahmen zum deutschen Heimatdiskurs. Anschließend skizziert Dietmar Albrecht Perspektiven der Kulturlandschaft Ostsee zum Thema „Migration und Erinnerung“: Zu Wort kommen der Thomas Mann des Josephsromans, Günter Grass' kaschubische kleine Heimat, Jaan Kross und Hella Wuolijoki mit ihrem estnischen Lied vom Weggehen und Wiederkommen im Krieg, die schwedische Auswanderung in die „neue Welt“ (Vilhelm Moberg), am dänischen und norwegischen Beispiel Asyl, Kollaboration und Abrechnungen nach dem Zweiten Weltkrieg sowie Erinnern und Vergessen anhand des (deutschen) literarischen Kurland-Diskurses. Eine multiperspektivische Vergegenwärtigung der Nachbarschaft in Zeit und Raum ist laut A. das Ziel dieser Skizze. Beide Beiträge stehen in einer gewissen Spannung zueinander: Literarischer deutscher Höhendiskurs oder gleichberechtigte multinationale Erinnerung, so könnte man zuspitzen.

Exemplifiziert wird dieses Spannungsfeld im Themenkreis II „Baltische Begegnungen“ mit zwei Essays zu Eduard von Keyserlings baltischen Adelsporträts und zur Wiedervergegenwärtigung bzw. Neuentdeckung der estnischen Erinnerung bei Jaan Kross. Nebeneinander stehen hier die deutschbaltischen „abendlichen Häuser“ Keyserlings und die multiperspektivische, estnisch-deutschbaltische Welt des historischen Estlands, die Kross in seinen Romanen entwirft.

Aus geschichtswissenschaftlichem Blickwinkel findet sich das Spannungsfeld multiperspektivischen Erinnerns unter der Überschrift „Deutsch-polnisch-litauische Begegnung“ in vier Beiträgen zu dem transnationalen Erinnerungsort Tannenberg – Grunwald – Žalgiris und den damit verbundenen Geschichtsbildern: Teilweise auf der Basis der schwer zugänglichen polnisch- und litauischsprachigen Literatur sowie von Archivalien werden die ostpreußisch-deutsche Erinnerungskonstruktion zwischen 1918 und 1939 (Andreas Kosser), litauische Žalgiris-Vorstellungen (Alvydas Nikžentaitis) sowie die volkspolnischen Geschichtsbilder nach 1945 (Robert Traba) beschrieben, die in Alexander Fords monumentaler Verfilmung der „Kreuzritter“ gipfelten (hierzu Lars Jockheck in einem geringfügig veränderten Wiederabdruck eines Artikels in ZfO 51/2002¹). Die Zusammenstellung ist insgesamt ausgesprochen gelungen – mißlich nur, daß nirgendwo auf neue weiter-

¹ LARS JOCKHECK: Ein Nationalmythos in „Eastman Color“. Die Schlacht bei Tannenberg 1410 im polnischen Monumentalfilm „Krzyżacy“ von Aleksander Ford, in: ZfO 51 (2002), S. 216-252.

führende Darstellungen, etwa die Arbeiten von Jürgen Tietz und Tomasz Torbus, Bezug genommen wird.

Am Schluß des Essaybandes steht eine Vorstellung zweier Erinnerungsprojekte zum gemeinsamen deutsch-polnischen Gedenken an den Zweiten Weltkrieg: der Aufführung von Mozarts Requiem durch jeweils gemischte deutsch-polnische Orchester und Chöre in Berlin und Warschau sowie einer Berliner Ausstellung, in der die Werke des Malers und Dichters Roger Loewig aus den Jahren 1961-1972 zur Erinnerung an die deutsch-polnische Beziehungsgeschichte im Zweiten Weltkrieg präsentiert wurden. Beide Projekte stellen Beispiele eines Erinnerns über nationale und sprachliche Grenzen hinweg dar, machen aber auch die Fragilität solcher Unternehmungen deutlich.

Insgesamt vereint der Band eine Reihe von lesenswerten und stilistisch abwechslungsreich gestalteten Beiträgen zu den Problemen eines gemeinsamen, Literatur, Kultur und Geschichte integrierenden multiperspektivischen Erinnerns im Ostseeraum. Eine Leerstelle sei benannt: Es fehlen Hinweise auf die Dilemmata einer multiperspektivischen Erinnerung angesichts einer asymmetrischen Kulturgeschichte, die zumindest im baltischen Raum weitgehend eine Geschichte der deutsch geprägten und in deutscher Sprache ausgezeichneten Vergangenheit ist. Sicher kann ein genialer Interpret wie Kross diese Konstruktionen multiperspektivisch einholen und auflösen, doch hebt dies die Asymmetrie kulturgeschichtlichen Erinnerns nur einmalig, nicht aber auf Dauer auf. Diskutiert werden sollte deshalb, ob – und wenn ja wie – es möglich ist, die Kluft zwischen der deutschen Erinnerung, die sich „von Amsterdam bis Narva und von Krain bis Bergen zu Hause“ fühlen kann (Kross), und der nur spärlich überlieferten Erinnerung der baltischen Nationen zu überbrücken. Solche möglichen Fallen eines „postkolonialen Erinnerns“ schmälern aber nicht das Lesevergnügen und die Leistung des vorliegenden Bandes.

Lüneburg

Hans-Jürgen Bömelburg

* Diese Rezension erschien auch in: sehepunkte (www.sehepunkte.historicum.net).

Danzig und der Ostseeraum. Sprache, Literatur, Publizistik. Hrsg. von Holger Böning u.a. (Presse und Geschichte – Neue Beiträge, Bd. 16.) edition lumière. Bremen 2005. 351 S.

Dieser Tagungsband ist Ergebnis der engen Kontakte zwischen den germanistischen Instituten der Universitäten Bremen und Danzig. Er vereint 18 Beiträge polnischer und deutscher Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaftler, mehrheitlich zu Problemen der Danziger (Literatur-)Geschichte. Andrzej Kałnys Ausführungen zu den in Danzig herausgegebenen deutsch-polnischen phraseologischen Wörterbüchern sind für den Historiker insbesondere aufgrund der erschlossenen Quellen von Interesse.¹ Holger Böning erörtert die Bedeutung Danziger Aufklärer für die „Volksaufklärung“ und kommt zu dem Ergebnis, die Ansprache des „gemeinen Landmannes“ durch die Intellektuellen habe „nur selten den gewünschten Erfolg“ (S. 122) gehabt. Małgorzata Wittenberg gibt einen guten, allerdings wenig analytischen Überblick über die Danziger Presse vom 17. bis zum frühen 19. Jh.² Die Exzeptionalität des Danziger „Jüdischen Gemeindeblattes“ hebt Michael

¹ Über die Möglichkeiten, solche Quellen „zum Sprechen“ zu bringen, siehe: Nicolaus Volckmara „Viertzig Dialogi“ 1612 – źródło do badań nad życiem codziennym w dawnym Gdańsku [Nicolaus Volckmars „Viertzig Dialogi“ 1612. Eine Quelle zur Erforschung des Alltagslebens im alten Danzig], hrsg. von EDMUND KIZIK, Gdańsk 2005.

² Nicht erwähnt wird, daß die Autorin diesen Text (allerdings ohne wissenschaftlichen Apparat) bereits einmal auf polnisch veröffentlicht hat, und zwar in: *Prasa gdańska na przestrzeni wieków*, hrsg. von MAREK ANDRZEJEWSKI, Gdańsk 1999, S. 38-57 (Teil II, Kap. 1, 2 und der Beginn von Kap. 3).